

Boban, Ines; Hinz, Andreas

Hochschullernwerkstatt Halle als Möglichkeitsort. Von WIRkstatt-Impulsen für inklusive Prozesse

Kramer, Kathrin [Hrsg.]; Rumpf, Dietlinde [Hrsg.]; Schöps, Miriam [Hrsg.]; Winter, Stephanie [Hrsg.]: Hochschullernwerkstätten – Elemente von Hochschulentwicklung? Ein Rückblick auf 15 Jahre Hochschullernwerkstatt in Halle und andernorts. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2020, S. 205-215. - (Lernen und Studieren in Lernwerkstätten)



Quellenangabe/ Reference:

Boban, Ines; Hinz, Andreas: Hochschullernwerkstatt Halle als Möglichkeitsort. Von WIRkstatt-Impulsen für inklusive Prozesse - In: Kramer, Kathrin [Hrsg.]; Rumpf, Dietlinde [Hrsg.]; Schöps, Miriam [Hrsg.]; Winter, Stephanie [Hrsg.]: Hochschullernwerkstätten – Elemente von Hochschulentwicklung? Ein Rückblick auf 15 Jahre Hochschullernwerkstatt in Halle und andernorts. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2020, S. 205-215 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-212145 - DOI: 10.25656/01:21214

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-212145>

<https://doi.org/10.25656/01:21214>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. der Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Die neu entstandenen Werke bzw. Inhalte dürfen nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergegeben werden, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public and alter, transform or change this work as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work. If you alter, transform, or change this work in any way, you may distribute the resulting work only under this or a comparable license.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Lernen und Studieren in Lernwerkstätten



**Kathrin Kramer / Dietlinde Rumpf /
Miriam Schöps / Stephanie Winter
(Hrsg.)**

Hochschullernwerkstätten – Elemente von Hochschul- entwicklung?

**Ein Rückblick auf 15 Jahre Hochschullernwerkstatt
in Halle und andernorts**

Kramer / Rumpf / Schöps / Winter
**Hochschullernwerkstätten –
Elemente von Hochschulentwicklung?**

Lernen und Studieren in Lernwerkstätten

Impulse für Theorie und Praxis

Herausgegeben von

Eva-Kristina Franz, Johannes Gunzenreiner,
Barbara Müller-Naendrup, Hartmut Wedekind
und Markus Peschel

Kathrin Kramer
Dietlinde Rumpf
Miriam Schöps
Stephanie Winter
(Hrsg.)

Hochschullernwerkstätten – Elemente von Hochschulentwicklung?

Ein Rückblick auf 15 Jahre
Hochschullernwerkstatt in Halle und andernorts

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2020

k

*Der vorliegende Band ist anlässlich einer Tagung des 15jährigen Bestehens der Hochschullernwerkstatt Erziehungswissenschaften in Halle im November 2020 entstanden. Gefördert wurden die Tagung und der Band vom Zentrum für Lehrer*innenbildung, der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt sowie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.*

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2020.k. © by Julius Klinkhardt.

Coverfoto: © Florian Johnke-Liese / Hochschullernwerkstatt.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2020.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-NC-SA 4.0 International
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

ISBN 978-3-7815-5858-8 digital

doi.org/10.35468/5858

ISBN 978-3-7815-2423-1 print

Inhalt

<i>Kathrin Kramer, Dietlinde Rumpf, Miriam Schöps und Stephanie Winter</i> Einführung in den Band	11
--	----

Teil 1: Historische Entwicklung

<i>Miriam Schöps und Dietlinde Rumpf</i> Universität mit Lernwerkstatt in Entwicklung – Von der Materialausleihe zur Hochschuldidaktik	23
--	----

<i>Hartmut Wenzel</i> Lernwerkstätten auch für die Sekundarstufen – Zur Entwicklung der Hochschullernwerkstatt in Halle	45
---	----

<i>Ulrike Stadler-Altmann, Susanne Schumacher, Enrico A. Emili, Gerda Winkler und Elisabeth Dalla Torre</i> Hochschullernwerkstätten als Spielball der Bildungspolitik? Die EduSpace Lernwerkstatt in der Südtiroler Lehrer*innenbildung zwischen nationalen und regionalen Bildungsinteressen	55
---	----

<i>Hartmut Wedekind und Corinna Schmude</i> Von der Idee zum strukturell verankerten hochschuldidaktischen Prinzip – Lernwerkstätten und Lernwerkstattarbeit im Studiengang „Erziehung und Bildung in der Kindheit“ an der Alice Salomon Hochschule Berlin	68
---	----

Teil 2: Wahrnehmung, Selbstverständnis, Einflüsse

<i>Dietlinde Rumpf und Corinna Schmude</i> NeHle – Internationales Netzwerk der Hochschullernwerkstätten – Entwicklungsphasen einer Interessenvertretung und eines gemeinsamen Begriffsverständnisses	85
--	----

<i>Constantin Beyer und Florian Johnke-Liese</i> Hochschullernwerkstatt goes digital!	100
--	-----

<i>Alexandra und Michael Ritter</i> Drucken wie ‚von gestern‘ in der Schule der Zukunft – Die Schuldruckerei als Erfahrungsraum für Kinder und Studierende	113
--	-----

<i>Livia Enders (geb. Makrinus) und Stephanie Winter</i> Studierende und Dozierende im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis – Die Hochschullernwerkstatt als Forschungsraum	129
--	-----

<i>John Marcus Sommer</i> Selbstwahrnehmung in der Hochschullernwerkstatt – Wissenschaft zwischen Abstraktion und emotionalem Lernen	145
--	-----

<i>Lena Kliebe</i> Hochschullernwerkstatt als Raum und pädagogische Konzeption – „Mein eigener Lernprozess“	157
---	-----

<i>Jerome Kampe</i> Geschichtsunterricht in der Lernwerkstatt!?	167
--	-----

Teil 3: Partizipation und Inklusion

<i>Melanie Schlag</i> Hochschullernwerkstatt schlägt Schlager	179
--	-----

<i>Kathrin Kramer</i> Nichtreformistische Reformen – Die Bedeutung von Hochschullernwerkstätten auf dem Weg zu einer inklusiven Universität am Beispiel des Budgets für Arbeit	182
---	-----

<i>Johanna Ingenerf und Pascal Kurz</i> Menschenrechtsbasierte Bildung im internationalen Dialog – Ein selbstorganisiertes Seminar mit Austausch	197
--	-----

<i>Ines Boban und Andreas Hinz</i> Hochschullernwerkstatt Halle als Möglichkeitsort – Von WIRkstatt-Impulsen für inklusive Prozesse	205
---	-----

<i>Brigitte Kottmann und Alena Lensker (geb. Beckmann)</i> Die Lernwerkstatt und der Studiengang „Integrierte Sonderpädagogik“ an der Universität Bielefeld: Impulse, Synergien und Reflexionen	216
---	-----

<i>Sarah Dannemann, Tjark Neugebauer, Claudia Schomaker und Rolf Werning</i> Die <i>LeibnizLernlandschaft: Diversität und Digitalisierung</i> (L ² D ²) gestalten – Konzeptionelle Gedanken für eine inklusive Hochschullernwerkstatt an der Leibniz Universität Hannover	226
---	-----

Teil 4: Reflexivität und Professionalisierung

Kira Wybierek

Praxissemester in der Hochschullernwerkstatt –
Reflexion eines Lernprozesses 241

Eva Hoffart

„...da man lernt, eigene Gedanken und Ideen noch einmal zu vertiefen“ –
Theoretische Überlegungen und praktische Umsetzungen zum Reflektieren
von Lehramtsstudierenden 247

Edita Jung und Lena S. Kaiser

„Vielleicht romantisier ich die Räume meiner Kindheit.“
Zugänge zu einer biographischen Reflexivität in
kindheitspädagogischen Hochschullernwerkstätten 259

Rolf-Torsten Kramer

Zum Problem der Professionalisierung im Lehramtsstudium und
zum Potenzial der Hochschullernwerkstatt 275

Mark Weißhaupt, Kathleen Panitz und Elke Hildebrandt

Die Inszenierung von „Theorie und Praxis“ sowie
„Neugier und Desinteresse“ bei der Professionalisierung
angehender Lehrpersonen in Hochschullernwerkstätten 289

Markus Peschel und Pascal Kihm

Hochschullernwerkstätten – Rollen, Rollenverständnisse und
Rollenaushandlungen 296

David Paulus, Patrick Gollub und Marcel Veber

Forschendes Lernen und Kasuistik: Überschneidungen und
Abgrenzungen bezogen auf Reflexivität in der
Hochschullernwerkstattarbeit 310

Pascal Kihm, Jenny Diener und Markus Peschel

Qualifizierungsprozesse und Qualifikationsarbeiten in
Hochschullernwerkstätten – Forschende Entwicklung einer
innovativen Didaktik 321

Teil 5: Kooperation

Georg Breidenstein, Sara Burkhardt, Thorid Rabe und Miriam Schöps

Zur Materialität des Lernens –

Anregungen aus einem interdisziplinären Forum

in der Hochschullernwerkstatt 335

Miriam Asmus, Kati Friebe, Mirjam Lewin und Kati Misselwitz

Entdeckendes Lernen und Digitale Medien – Ein Traumpaar 348

Siglinde Spuller

Kooperation und Kooperatives Lernen als Prinzip

Hochschullernwerkstätten-adäquaten Lernens?

Eine konzeptionelle Verortung 357

Linda Balzer

Der Effekt selbstregulierenden und forschenden Lernens auf

kooperative und individuelle Lernprozesse in der

Lernwerkstatt Religion Plural (LeRP) 368

Martin Lindner

Werkstattarbeit in der Biologiedidaktik –

Umstellung eines Praktikums auf Projektarbeit 379

Autor*innenbeschreibungen 397

Ines Boban und Andreas Hinz

Hochschullernwerkstatt Halle als Möglichkeitsort – Von WIRkstatt-Impulsen für inklusive Prozesse

Zusammenfassung

*Natürlich sind es immer ‚die Menschen‘, von denen die Impulse ausgehen. Aber es braucht Treffpunkte, Sammlungsorte, an denen sich – im doppelten Wortsinn – unterschiedlich wirkende Personen miteinander verbinden können, um als ‚social activists‘ kreativ für einen Zuwachs an Lernprozessen und die Erweiterung von Horizonten sorgen zu können. Als ein solches ‚kreatives Feld‘ haben wir die Hochschullernwerkstatt Halle erlebt. Ein ganzes Bouquet an Selbstwirksamkeits- und vor allem Wir-Wirksamkeitserfahrungen – kurz WIRksamkeitserfahrungen oder ‚Hier-kann-etwas-werden-Gefühl‘, weil alle mit zusammenfügen, was jede*r ist – ist für uns mit ihr verbunden. Dies möchten wir hiermit würdigen.*

1 Der Möglichkeitsort: ein kreatives Feld

„Der Möglichkeiten sind so viele.“ (Rilke)

In Anlehnung an den Satz „die Wahrheit beginnt zu zweit“ (MÖLLER 1996) lässt sich konstatieren, dass Wirklichkeiten ko-konstruiert werden in sozialer Kohäsion, die mit je einem Gegenüber beginnt. Um konstruktiv und dialogisch in ein aneinander Reiben zu kommen ist ein Rahmen notwendig, der solche Begegnungen begünstigt und ein Kontinuum an bestärkenden Erfahrungen des Sinns von Verbindung und Austausch über gemeinsame Wahrnehmungen forciert. „Ich bin gut, wir sind besser“ und „Die Individualisierungsfalle“ so die Titel der beiden Bücher, in denen Olaf-Axel BUROW bereits 1999 und 2000 akribisch analysiert, wie bestimmte individualistische Tendenzen ins Leere führen und wie stattdessen kreative Felder gestaltbar sind. Nach einer Zeit der Überbetonung des Individuellen, der Selbstverwirklichung mittels der Suche nach dem je eigenen Sinn des Lebens – sicherlich als Gegenbewegung zu Epochen der Zwangsnivellierung in Kollektividealen – braucht es Orte, die konkurrenzfreie gemeinsame Lernprozesse erhalten und belegen: „Im Grunde sind es immer die Verbindungen mit Menschen, die

dem Leben seinen Wert geben“ – so Wilhelm von Humboldt. Dies gilt nicht nur, aber insbesondere für Bildungseinrichtungen und allemal für sogenannte Hochschulen. Wir sind froh, dass es sich bei der Hochschullernwerkstatt nicht um eine Förderwerkstatt mit all ihren kompensatorischen und pädagogisch aggressiven Anteilen handelt (vgl. BOBAN & HINZ 2012). Zumal in Hochschulen gilt es kritisches Denken zu kultivieren (vgl. BOBAN & HINZ 2019a), das sich konstruktiv um einen Diskurs des je ‚politisch Korrekten‘ bemüht (vgl. EMCKE 2019).

Wie eine Grafik des Massachusetts Institute for Technology mit zunehmend mehr Verbindungslinien zwischen jeweils immer mehr Personen vor Augen führt, bildet sich ab der Viererkonstellation ein Zentrum, und mit jeder weiteren beteiligten Person erhöht sich die Zahl der Berührungs- und Schnittpunkte. Konstruktive, synergetische, Prozesse ermöglichende, also possibilistische Kopplungen sind hier möglich, ebenso wie unauflösbar scheinende Verknotungen, Blockaden oder Abstoßungen, die zu Beziehungsabbrüchen führen. Es ist schwierig, die Faktoren zu analysieren, die definieren lassen, warum die Räumlichkeiten bzw. der Rahmen der Lernwerkstatt – für uns in nunmehr 20 Jahren – vor allem synergetische und possibilistische Effekte (vgl. BOBAN & HINZ 2016) hatte – eine kleine eigene, überschaubare solidarische Welt inmitten einer großen, oft schwer durchschau-baren, oft durch Narzissmus, Konkurrenz und Selbstdarstellung charakterisierten universitären und universalen Welt.

2 Hochschullernwerkstatt – Lernweltstatt voller Sterne

*„Und was das Wichtigste ist:
diese kleine Welt ist im Grunde nichts anderes als die große Welt auch;
was man in ihr ist, kann man überall sein.“ (Rilke)*

Der erste positive Moment, den wir mit den Räumen der Hochschullernwerkstatt Halle verbinden, liegt lange vor ihrem Einzug dort:

- Das Haus 31, zu DDR-Zeiten ‚Arbeiter- und Bauernfakultät‘, war komplette Sanierungsbaustelle, als sich im heutigen ‚Montessori-Raum‘ der ursprünglich universitäre Arbeitskreis ‚Dialoge zwischen Sonder- und Regelpädagogik‘ dort monatlich traf und Ideen zu Fragen der Integration in der Stadt, im Kreis und im Bundesland entwickelte.
- Damals schon mit dabei – im Alter von vier Jahren auf einem Teppich spielend – war Melanie SCHLAG (deren Mutter mit anderen Eltern dann den Verein ‚Down-Kind Halle‘ gründete), die später dort Schüler-Praktikantin wurde (vgl. BOBAN & MICHAELIS 2015) und heute einen Arbeitsplatz in der Hochschullernwerkstatt hat – womit der voranstehende Satz von Rilke berührt wird; aber davon unten mehr.

- Dieser Arbeitskreis führte zusammen mit eben diesem Verein und weiteren Unterstützer*innen wie der GEW und dem Grundschulverband von 1998 bis 2006 einen jährlichen ‚Integrationstag Sachsen-Anhalt‘ durch – im großen Freylinghausen-Saal der Franckeschen Stiftungen, in der Stiftung Leucorea in Wittenberg, in der Aula der Gesamtschule wie auch in anderen Schulen in Halle, Magdeburg, Wolfen und im Haus 31 (vgl. <http://www.inklusionspaedagogik.de>). Sie also hatten ihre Wurzeln bereits im Feld der heutigen Hochschullernwerkstatt.
- Als eine Form, sich quasi zwischendurch inspirierend zu treffen, bot dieser Arbeitskreis auch ca. drei Filmabende pro Semester an – einige im Hörsaal, wenige im großen Seminarraum 101 und mit der Zeit zunehmend entwickelte sich eine Filmabendkultur – immer auch als Ergänzung zu Seminarthemen im ‚Theateraum‘ der Hochschullernwerkstatt.
- Zwar war der 101er Seminarraum unser eigentlicher Seminarort, aber wir waren immer froh, wenn wir ihn mit der offenen Struktur der Lernwerkstatt kombinieren konnten – zumal bei Kompaktseminaren. Und nachdem sich am 31.03.2007 in ihm ca. 80 Menschen drängten und beschlossen, den Verein ‚eine Schule für (H)alle‘ zu gründen, der wiederum Träger der integrativen Sekundarstufenschule ‚Saaleschule‘ wurde, wurden Teile deren Konzepts u. a. auch in der Lernwerkstatt entworfen. Auch diese Institution hat also einige Wurzeln im Inspirationsfeld des Hauses 31 der Franckeschen Stiftungen.
- In der Zeit der Umsetzung des bundesweiten Investitionsprogramms „Zukunft Bildung und Betreuung“ in Sachsen-Anhalt (vgl. HINZ, BOBAN, GILLE, KIRZEDER, LAUFER & TRESCHER 2013), in dessen Rahmen wir vom Kultusministerium für die Begleitung von Schulen angefragt worden waren, die mit inklusiven Kulturen, Strukturen und Praktiken auf die Herausforderung zunehmender Heterogenität bei Lernenden und Lehrenden reagierten wollten, fanden neben der intensiven Arbeit an den Schulen selbst mehrere Treffen im Haus 31 zum schulübergreifenden Austausch statt. Bei einer ganztägigen Zwischenbilanzierung besprachen Schüler*innen, Eltern, Erzieher*innen, Lehrkräfte aus den sieben Schulen, Mitglieder der Wissenschaftlichen Begleitung und der zuständige Vertreter des Kultusministeriums gelungene und schwierige Aspekte ihrer Entwicklungsprozesse – angenehmerweise in der Lernwerkstatt, vor der auch ein Erinnerungsfoto entstand.
- Als 2015 viele Menschen mit Fluchterfahrungen auch nach Halle kamen, wurde die Hochschullernwerkstatt zu einem Kupplungsort, um hier koordinierende Unterstützer*innen miteinander zu verbinden; u. a. mit der ‚Freiwilligenagentur Halle‘ gab es in diesem Rahmen Veranstaltungen, die uns immer in Erinnerung bleiben werden und die Pflege einer Haltung, die jüngst SEED in einem Song so fasst: „Egal woher Du kommst, an welchen Gott Du glaubst, gibst Du die Welt nicht auf, dann komm in mein Haus. Atme tief ein, atme tief aus, öffne Dein Herz, mach die Augen auf, komm in mein Haus“ (2019).

- Im gleichen Jahr, als die 29. Jahrestagung der Inklusionsforscher*innen 2015 im Hause war, um gemeinsam „von der Zukunft her“ zu denken (vgl. HINZ, KINNE, KRUSCHEL & WINTER 2016), bot sich die Lernwerkstatt als integratives Café an unter der Regie von Schüler*innen der Bildungsmanufaktur – einer mittlerweile gegründeten zweiten weiterführenden integrativen Schule in Halle.
- Unvergessen bleiben auch alle Momente, die mit dem Kooperationsprojekt mit dem Kibbutzim-College Tel Aviv zu ‚democratic education and social activism‘ und dem Studierenden-Austausch mit Israel (vgl. BOBAN & KRUSCHEL 2015, BOBAN & HINZ 2019b) stehen und im Zusammenhang mit diesem Ort als Treff- und Ausgangspunkt und im Kontext damit diverse Veranstaltungen zur Praxis demokratischer Schulen (vgl. HERSHKOVICH, SIMON & SIMON 2017), zu Lernbegleitung als Mentoring (vgl. BOBAN & HINZ 2019c) und über die Bedeutung demokratischer Bildung für bundesdeutsche Schulen und Hochschulen verbunden sind (vgl. EHNERT & KRAMER 2017, BOBAN & HINZ 2019b).
- Auch ein Mitgründer der Freien Schule Leipzig und Herausgeber der Zeitschrift „unerzogen“ (tologo Verlag) hinterließ Eindruck hier – und bestärkte den mittlerweile gegründeten Verein ‚bildung inklusive‘ zur Entwicklung einer demokratischen Bildungseinrichtung in Halle, der sich fest etabliert hatte und konsequent die Notwendigkeit einer non-adultistischen Schule postulierte.
- Hinter all dem hier Genannten blitzen Gesichter von Menschen auf – quasi die ‚Stars‘, die als Kristallisationskerne hilfreich sind, um miteinander Konstellationen zu bilden –, die es als Netzwerk braucht, um das noch zu Erreichende anzupfeilen und sich von ihm gemeinsam anziehen zu lassen. Oder auch, um zusammen inne zu halten und z. B. durch Irritationen Aha-Erlebnisse zu haben – wie beim ‚Diversity-Training Workshop‘ über Menschenrechte und Inklusion (vgl. GUMMICH 2017). Und es galt auch, das Erreichte zusammen zu feiern, wie nach der Lesung über Township Kids in Kapstadt bei unseren Abschied 2017 von der Universität Halle (vgl. VAN DIJK 2010, 2017) oder 2019 beim Jubiläum ‚70 Jahre Institut für Rehabilitationspädagogik‘, das zugleich – und aus unserer Sicht *eigentlich* oder *vor allem* –, 20 Jahre Allgemeine Rehabilitations- und Integrationspädagogik war: „Die Menschen. Immer sind es die Menschen – Du weißt es. Ihr Herz ist ein kleiner Stern, der die Erde beleuchtet“, so ROSE AUSLÄNDER (o.J.).

In dieser Hochschullernwerkstatt ist es entsprechend hell, partizipativ und inklusiv, was am folgenden Beispiel der ehemaligen Praktikantin und jetzigen Mitarbeiterin Melanie Schlag besonders deutlich wird, denn es gibt Personen, die ihr Umfeld anregen, vollkommen neu zu denken, da das bisher Bestehende nicht hinreicht (vgl. EMCKE 2016).

3 Hochschullernwerkstatt Halle – Kulminationsort für inklusive Zusammenarbeit

„Man hat das Gefühl: hier kann man etwas werden.“ (Rilke)

Weil dieser Raum seit 15 Jahren ein so guter Ort für Menschen ist und ein 1-A-Experimentierfeld für das, was werden kann, eben eine kleine Welt, die ja im Grunde nichts anderes als die große Welt auch ist – verbunden mit der aufbauenden Erkenntnis und Botschaft, dass das, was hier gedacht, gefühlt und gemacht werden kann, (überall) *möglich* ist –, haben wir ‚Zukunftsbeste‘ mit einer sehr heterogenen Runde von Freund*innen, Familienmitgliedern und Kolleg*innen als Unterstützer*innenkreis gefeiert und ausgehend von Melanies und den Träumen des Kreises für sie nächste Schritte geplant (vgl. KRUSCHEL & HINZ 2015).

Herauszuheben ist hier das von Melanie SCHLAG (s.o.), die nebenbei (oder eigentlich in der Hauptsache) Schlagerfan ist und sich hier einfach mal als Schlagerstar bezeichnen lassen kann: Die gemeinsame Zukunftsplanung in ihrem Unterstützer*innenkreis im Herbst 2018 mündete 2019 in einen Arbeitsplatz, der sie zu einer Mitarbeiterin der Hochschullernwerkstatt Halle macht (vgl. MÜNCH 2020). Ein Beweisfoto mit dem Arbeitsvertrag ist in der Ausstellung „von wegen Down 2.0“ im Zentrum für Lehrer*innenbildung der Universität Halle zu sehen – und wird das Buch „Gute Nachrichten von Melanie Schlag“ schmücken (vgl. BOBAN & HINZ 2021). Darin wird dieser im besten Sinne also konspirative Ort mit Sicherheit wieder thematisiert werden. ‚Gute Nachrichten‘ heißt es auch deshalb, weil sie jeden Freitag um 10 Uhr beim lokalen ‚Radio Corax‘ drei gute Nachrichten liest, die sie die Woche hindurch ausgesucht hat. Dort stellte sie auch im Rahmen eines Features der Jugendsendung ‚muckefux‘ ihren damaligen Praktikumsplatz in der Hochschullernwerkstatt vor (Online: <https://kira.radiocorax.de/wohin-wir-wachsen/>).

Und weil, was man in der kleinen Welt der Universität und eines freien Radios ist, überall sein kann, können Melanie, ihre Familie, Freundinnen und Kolleg*innen in der Hochschullernwerkstatt gelassen in die Zukunft schauen.

4 „Samskola“ – Eine völlig unimperative Schule und ihre Impulse für inklusive und partizipative Lernprozesse in heutigen LernWIRkstätten

Zunächst aber ein Blick in die Vergangenheit. Ein Text – vom WDR, kombiniert mit Hörbeispielen aus der Kapriole, einer demokratischen Schule in Freiburg im Breisgau (vgl. GIDION 2010, 2020) – spielte in einigen Seminaren eine Rolle, u. a.

auch in der Lernwerkstatt. Auszüge daraus sollen hier ein Stärkungsgeschenk zum 15. Geburtstag an alle in der Hochschullernwerkstatt engagierte Kolleg*innen sein. Bekannt mit Ellen KEY, die damals das Jahrhundert des Kindes ausrief, schrieb Rainer Maria RILKE ihn 1905 (!) in alter Rechtschreibung in Jonsered in Schweden, also gerade hundert Jahre vor der Gründung dieses guten Ortes. Vieles aus ihm ist immer noch zukunftsweisend und illustriert, was unter partizipativem Lernen und inklusiv wirksamen Handeln verstanden werden kann. Vollständig zu lesen – was hiermit dringend empfohlen sei – ist er online im Netz (vgl. RILKE 1905).

Hier heben wir hervor, was bis heute als Inspiration für die Intentionen in Bildungsarten dienen kann, die sich an Partizipation und Inklusion orientieren (kursiv durch die Autor*innen). RILKE schreibt: „Es ist eine ungewöhnliche, eine völlig *unimperativische Schule*; eine Schule, die nachgibt, *eine Schule, die sich nicht für fertig hält, sondern für etwas werdendes, daran die Kinder selbst, umformend und bestimmend, arbeiten sollen. Die Kinder, in enger und freundlicher Beziehung mit einigen aufmerksamen, lernenden, vorsichtigen Erwachsenen, Menschen, Lehrern, wenn man will.* Die Kinder sind in dieser Schule die Hauptsache. Man begreift, daß damit verschiedene Einrichtungen fortfallen, die an anderen Schulen üblich sind. Zum Beispiel: jene *hochnotpeinlichen Untersuchungen und Verhöre*, die man *Prüfungen* genannt hat, und die damit zusammenhängenden *Zeugnisse*. Sie waren ganz und gar eine Erfindung der Großen. Und man fühlt gleich, wenn man die Schule betritt, den Unterschied. *Man ist in einer Schule, in der es nicht nach Staub, Tinte und Angst riecht, sondern nach Sonne, blondem Holz und Kindheit.*

Man wird sagen, daß eine solche Schule sich nicht halten kann. Nein, natürlich. Aber *die Kinder halten sie*. Sie besteht nun im vierten Jahre, und man zählt in diesem Semester zweihundertfünfzehn Schüler, Mädchen und Knaben aus allen Altern. Denn es ist eine richtige Schule, die beim Anfang anfängt und bis ans Ende reicht. Freilich: dieses Ende liegt noch nicht ganz in ihrer Hand. An diesem Ausgang der Achtzehnjährigen steht, gespenstisch wie ein Revenant, die Reifeprüfung. Und sie treten, aus der Zukunft, in der sie schon waren, in eine andere Zeit zurück. In die Zeit ihrer Zeitgenossen. Aber sie sind doch, sozusagen, im Kommenden erzogen; werden sie das ganz verleugnen? Wird man es später an ihrem Leben merken? Für alle, die jetzt und in den nächsten Jahren die Schule verlassen, trifft das noch nicht ganz zu; denn sie sind (da die Schule erst ihr viertes Jahr beginnt) nicht von Anfang an ihre Schüler gewesen. Sie sind eines Tages übergetreten, mit Schulerfahrungen und -konventionen behaftet und ganz voll von den Bazillen alter, verschleppter Schulseuchen. ... ihre schlechten Gebräuche und Schülerheimlichkeiten, die sie fortsetzen, bekommen, inmitten des *weiten, offenen Vertrauens, inmitten dieser lebensgroßen Menschlichkeit, die weit über die Wände einer Schulstunde hinausreicht*, einen Anschein von trauriger, harmloser Lächerlichkeit; sie werden so überflüssig wie die umwickelten Gebärden eines Frei-

gelassenen, der fortfährt, in der Zeichen- und Klopfsprache eines Gefängnisses sich auszudrücken. ...

Sind sie nicht wieder das Ganze, Schöpfung und Welt, wachsen nicht in ihnen alle Kräfte heran, wenn wir nur *Raum geben*? Wenn wir *nicht aufdringlich, mit dem Recht des Stärkeren, den Kindern all das Fertige in den Weg stellen, das für unser Leben gilt*, wenn sie nichts vorfinden, wenn sie alles machen müssen: werden sie nicht alles machen? *Wenn wir uns hüten, den alten Riß zwischen Pflicht und Freude (Schule und Leben), Gesetz und Freiheit in sie hinein zu vergrößern*: ist es nicht möglich, daß die Welt heil in ihnen heranwächst? Nicht in einer Generation freilich, nicht in der nächsten und übernächsten, aber langsam, von Kindheit zu Kindheit heilend? ...

Was diese Schule versucht, ist dieses: *nichts zu stören*. Aber indem sie dies auf ihre tätige und hingebende Weise versucht, indem sie *Hemmungen entfernt, Fragen anregt, horcht, beobachtet, lernt und vorsichtig liebt*, – tut sie alles, was Erwachsene an denen tun können, die nach ihnen kommen ...

Es ist *Zeit und Raum* in dieser Schule. ... Wie ein Haus mit Garten ist jedes [Kind]. Es ist nicht eingerammt zwischen seine Nachbarn. Es hat etwas um sich herum, etwas Lichtes, Freies, Blühendes. Es soll auch nicht gerade so wie seine Nachbarn aussehen; im Gegenteil: es soll so von Herzen verschieden sein, so aufrecht anders, so wahr wie nur irgend möglich. ...

Nun muß man *Vertrauen zu ihnen* haben. Kinder und Eltern. Denn diese Bedeutung scheint mir leise in dem Namen Samskola mitzuklingen: Gemeinschaft, Schule für Knaben und Mädchen, aber auch: Schule für Kinder und Eltern und Lehrer. *Da ist keiner über dem anderen; alle sind gleich und alle Anfänger. Und was gemeinsam gelernt werden soll, ist: die Zukunft.*“

5 Zukunftsfrage: Wo lernen wir was und wie?

Was, wenn die Hochschullernwerkstatt zum Labor erklärt würde für eine ‚unimperativische demokratische (Hoch-)Schule‘ – für eine wirkliche Sam-Schule? Ist Sam nicht bedeutsamer als ‚hoch‘? Der Beitrag der (Hochschul- oder nun vielleicht besser Sam-)Lernwerkstatt für eine ‚Schule der Zukunft‘ besteht in der Zielsetzung, menschenrechtsbasiert eine inklusive Kultur (vgl. SCHÖPS 2016, BÖKLE & KÖPFER 2020) zu entwickeln. Damit besteht das Potenzial, dass Schulen sich zukünftig zu Universitäten, also Lernorten, an denen universal gelernt wird, entwickeln – und sich Hochschulen nicht weiter problematisch PISA-gemäß ver-schulen. Hierbei ist es hilfreich, wenn sie mit einem reflexiven Blick auf die Rechte von Kindern und mit *realen* Kindern zu Zukunftslaboren werden (vgl. SCHULTE-BUSKASE & MÜLLER-NAENDRUP 2020). Es wird zunehmend wichtig werden, dass sie nicht zu systemstabilisierenden Nischen in exklusiv und selektiv angelegten

Institutionen verkommen und allenfalls die Didaktik, als Lehre vom Lehren, für eine Creditpoint-Unterrichtung bereichern und optimieren dürfen. Vielmehr ist der Fokus, wie Mathetik, die Lehre vom Lernen, so wichtig werden kann, dass es zu einer ‚Verlernwerkstätte‘ von jeglichen Bildungseinrichtungen kommt. Mathetik fragt danach, wie sich Lernen vollzieht und wodurch es ggf. behindert wird (vgl. BOBAN, KRUSCHEL & TIEDEKEN 2014). Die Schilderungen Rilkes geben zu beidem klare Hinweise. Verlernwerkstättenliches Lernen befreit den Umgang mit Zeit und weiß um ‚Flow‘ und ‚Muße‘ – statt ‚müssen und wollen müssen‘.

In einem Aspekt gibt es allerdings ein ‚Muss‘: „Kern einer Ethik des 21. Jahrhunderts müsste sein, dass sich jeder Mensch die Frage stellt: Was steht mir eigentlich zu? Was kann ich mir als einer von sieben oder bald acht Milliarden Menschen noch nehmen, ohne zu verbrauchen, was jemand anderem fehlt?“ (EPPLER & PAECH 2019, 128). Jede*r einzelne balanciert zwischen Freiheit und Verantwortung in Sachen Klimaschutz, ja es bedeutet „das Projekt der Aufklärung endlich zu vollenden“, indem wir eine „plünderungsfreie Praxis“ (ebd., 129) entwickeln. Insofern ist jede (Hochschul-)Lernwerkstatt ein besonders guter Ort fürs Teilen, Tauschen, Ergänzen, Reparieren, Improvisieren, Aufarbeiten, Verbinden – für Prinzipien des alltäglichen Degrowth also, damit alle Lernorte sich als zukunftsgegenwärtige Lebensorte erweisen. ‚Digitales‘ ist dabei nicht vorrangig bedeutsam. Eine kostbare Erinnerung an gemeinsames Kreisen, Brüten, Grübeln und Philosophieren in Halle ist das ‚Seminar zu den großen Fragen‘, denen wir uns mit Katrin EHNERT im FREIRAUM HochschullernWIRKstatt in zwei Semestern 2016 auch tanzend stellten, insbesondere zu der Frage des Lernens. Dankenswerter Weise fasste es Erich FRIED (o.J.) sozusagen so zusammen:

Wo lernen wir?

*Wo lernen wir leben
und wo lernen wir lernen
und wo vergessen
um nicht nur Erlerntes zu leben?*

*Wo lernen wir klug genug sein
die Fragen zu meiden
die unsere Liebe nicht einträchtig machen
und wo
lernen wir ehrlich genug zu sein
und unserer Liebe zuliebe
die Fragen nicht zu meiden?*

*Wo lernen wir
uns gegen die Wirklichkeit wehren
die uns um unsere Freiheit
betrügen will
und wo lernen wir träumen
und wach sein für unsere Träume
damit etwas von ihnen
unsere Wirklichkeit wird?*

Unter anderem in der kunterbunten Hochschullernwerkstatt in Halle, sehr geehrter Herr Fried – mit den besten nonimperativischen Possibilismus-Grüßen!

Literatur

- AUSLÄNDER, Rose (o.J.): Die Menschen. Im Internet: z. B. unter: <https://atemhaus.wordpress.com/tag/rose-auslander/>.
- BOBAN, Ines & HINZ, Andreas (2012): Individuelle Förderung in der Grundschule? Spannungsfelder und Perspektiven im Kontext inklusiver Pädagogik und demokratischer Bildung. In: SOLZBACHER, Claudia; MÜLLER-USING, Susanne & DOLL, Inga (Hrsg.): Ressourcen stärken! Individuelle Förderung als Herausforderung für die Grundschule. Köln: Wolters Kluwer, 68-82.
- BOBAN, Ines & HINZ, Andreas (2016): Ein Fazit: Stärkung von Teilmächtigkeit und Possibilismus mit dem Index für Inklusion. In: BOBAN, Ines & HINZ, Andreas (Hrsg.): Arbeit mit dem Index für Inklusion. Entwicklungen in weiterführenden Schulen und in der Lehrerbildung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 271-276.
- BOBAN, Ines & HINZ, Andreas (2019a): Pluralistisches Lernen als radikales Werkstattlernen? Überlegungen zu Impulsen aus der Perspektive Demokratischer Bildung. In: TÄNZER, Sandra; GODAU, Marc; BERGER, Marcus & MANNHAUPT, Gerd (Hrsg.): Perspektiven auf Hochschullernwerkstätten. Wechselspiele zwischen Individuum, Gemeinschaft, Ding und Raum. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 70-80.
- BOBAN, Ines & HINZ, Andreas (2019b): Zwischen Normalität und Diversität – Impulse aus der Perspektive Demokratischer Bildung In: VON STECHOW, Elisabeth; HACKSTEIN, Philipp; MÜLLER, Kirsten; ESEFELD, Marie & KLOCKE, Barbara (Hrsg.): Inklusion im Spannungsfeld von Normalität und Diversität. Band I: Grundfragen der Bildung und Erziehung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 101-113.
- BOBAN, Ines & HINZ, Andreas (2019c): Mentoring in Demokratischen Schulen – Lernbegleitung ohne Hierarchie. In: BARTUSCH, Steffen; KLEKTAU, Claudia; PUHR, Kirsten; SIMON, Toni; TEUMER, Stephanie & WEIDERMANN, Anne (Hrsg.): Lernprozesse begleiten. Anforderungen an pädagogische Institutionen und ihre Akteur*innen. Wiesbaden: Springer, 89-104.
- BOBAN, Ines & HINZ, Andreas (2021): Gute Nachrichten von Melanie Schlag. Berufliche Inklusion und ihre Vorgeschichte. (in Vorbereitung).
- BOBAN, Ines & KRUSCHEL, Robert (2015): „Thinking outside the box“ – produktive Irritationen durch ein internationales Kooperationsprojekt. In: SCHNELL, Irmtraud (Hrsg.): Herausforderung Inklusion – Theoriebildung und Praxis. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 313-321.
- Boban, Ines; KRUSCHEL, Robert & TIEDEKEN, Peter (2014): Mathetik – die für Inklusion bedeutsame Schwester der Didaktik. In: SCHUPPENER, Saskia; BERNHARDT, Nora; HAUSER, Mandy & POPPE, Frederik (Hrsg.): Inklusion und Chancengleichheit. Diversity im Spiegel von Bildung und Didaktik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 187-192.

- BOBAN, Ines & MICHAELIS, Franziska (2015): Möglichkeitsraum Universität – zunächst für Praktika. *Leben mit Down-Syndrom* H.80, 62-66.
- BÖKLE, Moscheh & KÖPFER, Andreas (2020): Inklusive Hochschulentwicklung im Spiegel differenter Inklusionsverständnisse. In: BOBAN, Ines & HINZ, Andreas (Hrsg.): *Inklusion und Partizipation in Schule und Gesellschaft. Erfahrungen, Methoden, Analysen*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 311-324.
- BUROW, Olaf-Axel (1999): *Die Individualisierungsfalle. Kreativität gibt es nur im Plural*. Stuttgart: Klett.
- BUROW, Olaf-Axel (2000): *Ich bin gut – wir sind besser. Erfolgsmodelle kreativer Gruppen*. Stuttgart: Klett.
- EHNERT, Katrin & KRAMER, Kathrin (2017): Democratic Education – Hoffnungsträger menschenrechtsbasierter Bildung in Schule und Lehrer*innenaus- und Weiterbildung? In: KRUSCHEL, Robert (Hrsg.): *Menschenrechtsbasierte Bildung. Inklusive und demokratische Lern- und Erfahrungswelten im Fokus*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 173-184.
- EMCKE, Carolin (2016): Reden anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 2016. Sonntag, 23. Oktober 2016. Berlin: Börsenverein des Deutschen Buchhandels. Im Internet: <https://www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de/sixcms/media.php/1290/Friedenspreis%202016%20Reden.pdf>.
- EMCKE, Carolin (2019): Worte, die vergiften. Die Formal „politisch korrekt“ ist das Morsezeichen der Denkfaulen. Es bespöttelt die Werte der Gleichheit und der Würde, die den Kern der Demokratie ausmachen. *Süddeutsche Zeitung* vom 26.10.2019. Im Internet: www.sz.de/1.4654027.
- EPPLER, Erhard & PAECH, Niko (2016): Was Sie da vorhaben, wäre ja eine Revolution... Ein Streitgespräch über Wachstum, Politik und eine Ethik des Genug. München: oekom
- FRIED, Erich (o.J.): Wo lernen wir? Im Internet: <https://lyricstranslate.com/de/erich-fried-wo-lernen-wir-lyrics.html>.
- GIDION, Niklas (2010): Der Beitrag der „Demokratischen Schulen“ zu einem inklusiven Schulsystem. In: HINZ, Andreas; KÖRNER, Ingrid & NIEHOFF, Ulrich (Hrsg.): *Auf dem Weg zur Schule für alle. Barrieren überwinden – inklusive Pädagogik entwickeln*. Marburg: Lebenshilfe, 192-212.
- GIDION, Niklas (2020): Partizipation in einer demokratischen Schule. In: BOBAN, Ines & HINZ, Andreas (Hrsg.): *Inklusion und Partizipation in Schule und Gesellschaft. Erfahrungen, Methoden, Analysen*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 231-244.
- GUMMICH, Judy (2017): Zukunft feiern – Menschenrechte verwirklichen. Anmerkungen zu der wenig beachteten Verbindung von Menschenrechten und ‚Persönlicher Zukunftsplanung‘. In: KRUSCHEL, Robert (Hrsg.): *Menschenrechtsbasierte Bildung. Inklusive und demokratische Lern- und Erfahrungswelten im Fokus*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 267-282.
- HERSHKOVICH, Meital; SIMON, Jaqueline & SIMON, Toni (2017): Menschenrechte, Demokratie, Partizipation und Inklusion – ein (fast) in Vergessenheit geratenes Wechselverhältnis? In: KRUSCHEL, Robert (Hrsg.): *Menschenrechtsbasierte Bildung. Inklusive und demokratische Lern- und Erfahrungswelten im Fokus*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 161-172.
- HINZ, Andreas; BOBAN, Ines; GILLE, Nicola; KIRZEDER, Andrea; LAUFER, Katrin & TRESCHER, Edith (2013): *Entwicklung der Ganztagschule auf der Basis des Index für Inklusion. Bericht zur Umsetzung des Investitionsprogramms „Zukunft Bildung und Betreuung“ im Land Sachsen-Anhalt*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- HINZ, Andreas; KINNE, Tanja; KRUSCHEL, Robert & WINTER, Stephanie (Hrsg.) (2016): *Von der Zukunft her denken. Inklusive Pädagogik im Diskurs*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- KRUSCHEL, Robert & HINZ, Andreas (Hrsg.) (2015): *Zukunftsplanung als Schlüsselement von Inklusion. Praxis und Theorie personenzentrierter Planung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt
- MÖLLER, Michael Lukas (1996): *Die Wahrheit beginnt zu zweit. Das Paar im Gespräch*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

- MÜNCH, Ronja (2020): „Ich kann hier viel offener sein“. Campus Halensis, Online-Magazin der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. 16.01.2020. Im Internet: <https://www.campus-halensis.de/artikel/ich-kann-hier-viel-offener-sein/>.
- RILKE, Rainer Maria (1905): Samskola. Im Internet: <http://www.rilke.de/biografie/samskola.html>.
- SCHÖPS, Miriam (2016): Inklusive Praxis in Hochschullernwerkstätten mit Hilfe des Index für Inklusion. In: BOBAN, Ines & HINZ, Andreas (Hrsg.): Arbeit mit dem Index für Inklusion. Entwicklungen in weiterführenden Schulen und in der Lehrerbildung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 229-243.
- SCHULTE-BUSKASE, Alina & MÜLLER-NAENDRUP, Barbara (2020): „ganzheitlich – herausgefordert – werden“ – Partizipation von Kindern und Studierenden in der OASE-Lernwerkstatt. In: BOBAN, Ines & HINZ, Andreas (Hrsg.): Inklusion und Partizipation in Schule und Gesellschaft. Erfahrungen, Methoden, Analysen. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 284-296.
- SEED (2019): Komm in mein Haus. In: BAM BAM. New York City: BMG
- VAN DIJK, Lutz (Hrsg.) (2010): African Kids. Eine südafrikanische Township Tour. Wuppertal: Peter Hammer.
- VAN DIJK, Lutz (2017): African Kids – Menschenrechte für Kinder und Jugendliche mit physischen oder psychischen Herausforderungen in südafrikanischen Townships. In: KRUSCHEL, Robert (Hrsg.): Menschenrechtsbasierte Bildung. Inklusive und demokratische Lern- und Erfahrungswelten im Fokus. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 299-305.